

Jahre 1838 hatte er einige Zeichnungen zu Chamisso's Peter Schlemihl entworfen, die von Unzelmann in Holz geschnitten wurden. In der erwähnten Geschichte Friedrich's geht die Ausführung des Holzschnittes mit dem eminenten Talente des Zeichners bereits gleichen Schritt und erreicht in den Illustrationen zu den Werken Friedrich's d. Gr. den Höhepunkt. Aus dieser Zeit stammte noch eine einzelne Composition, die gleichfalls durch den Holzschnitt vervielfältigt wurde, nämlich Sickingen's Tod, geschnitten von Unzelmann.

Die Jahre 1843—49 nahmen seine volle Thätigkeit für die 200 Illustrationen zu der Prachtausgabe der Werke Friedrich's d. Gr. in Anspruch. Die Publicirung der Werke ist auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm IV. veranstaltet worden. Die Zeichnungen Menzel's wurden auf Holz facsimilirt; die Schnitte entstanden durchgängig in Berlin durch die geübten Xylographen Otto Vogel († 1851), Alb. Vogel, Unzelmann († 1854) und Herm. Müller, des Letzteren Schüler, und leisten, wie bereits erwähnt, das Höchste in diesem Genre.

Unter den nachfolgenden cyclischen Arbeiten für Holzschnitt erwähnen wir die 32 Zeichnungen zu dem populären Buche von Lange: Ueber die alte preuss. Armee (1846—49), und zwölf grössere Blätter, Portraits der Kriegshelden Friedrich's (1850—55), die in Leipzig in Holz geschnitten wurden und im Verlag von Alex. Duncker in Berlin erschienen sind.

II. Menzel als Maler.

Ogleich die beiden Thätigkeiten des Künstlers, als Zeichner und Maler, nicht durch die Zeit auseinandergehalten werden, so war doch zur besseren Uebersicht eine solche Eintheilung und Scheidung rathsam erschienen.

So schnell Menzel mit dem Zeichenstift vertraut war, so langsam und nur über wiederholt überwundene Schwierig-

keiten hinweg konnte er den ihm gebührenden Ehrenplatz als Maler erkämpfen. Ein früher Versuch in der Oelmalerei fiel unglücklich aus, Menzel dachte nicht mehr an Pinsel und Palette, als ihn seine Freunde 1835 aufmunterten, nochmals den Versuch zu wagen. Weil ohne Anleitung, musste das mühselige Beginnen abermals missglücken. Doch ein Genie lässt sich von materieller Schwierigkeiten nicht abhalten; nach einigen wiederholten Versuchen trat er 1837 mit einem kleinen Bilde auf, das entschiedenen Erfolg erzielte. Es ist „die Advocatenconsultation“, die im Sachse'schen Locale ausgestellt war und sogleich einen Käufer fand. Hiermit war die Bahn gebrochen. Es war nicht anders zu erwarten, als dass sich der Künstler der Farbe mit dem glücklichsten Geschick bemeistern werde, er verleugnete auch hier den Naturalismus keineswegs. Wer ihm diesen zum Vorwurf machen wollte, möge sich die Frage beantworten, ob ein Wesen oder eine Idee, die eine Lebensfähigkeit in sich trägt, ein Recht auf Existenz habe oder nicht?

Neben der Oelmalerei war es auch die Aquarelle, und hier besonders die Anwendung der Guachefarben, die Menzel mit Vorliebe und mit gleichem Glücke und gleicher künstlerischer Vollendung cultivirte. Um ein übersichtliches Bild der Thätigkeit des Künstlers auf dem Gebiete der Malerei zu gewinnen, wird es erspriesslich sein, ein chronologisches Verzeichniss seiner besten Werke hier folgen zu lassen*).

1837. Die Consultation der Advocaten.

1839. Der Gerichtstag. Oelgemälde. Zwei Verbrecher werden vor die Leiche geführt. (Lepke's Salon.)

*) H. Oberstabsarzt Puhlmann in Potsdam besitzt nebst dem fast vollständigen Werke des Künstlers, darunter viele Seltenheiten, auch vorzügliche Zeichnungen und Gemälde unseres Meisters, darunter aus seiner ersten Zeit der Oelmalerei eine Scene aus dem 30jähr. Kriege.

1846. Die Störung. Oelgemälde.
1847. Gustav Adolph empfängt seine Gemahlin, die zu ihm nach Deutschland gereist kam, im Schlosse zu Haman. Oelbild.
1849. Spazierritt Friedrich's des Grossen. Oelbild.
1850. Friedrich's des Grossen Tafelrunde auf Sanssouci 1750. Oelbild. In der Gallerie der Kunstfreunde im preussischen Staate.
 Beglückwünschungs-Adresse des Magistrats von Berlin an den Kronprinzen zu dessen Volljährigkeit. Aquarellblatt.
1851. Christus als Knabe im Tempel. Transparentbild. Entstanden auf Veranlassung der Weihnachts-Soiréen, welche die berliner Künstler jährlich zu wohlthätigen Zwecken im Academiegebäude veranstalten.
 Menzel hat bei diesem Bilde dem Naturalismus alle Zügel freigelassen; man denkt hier nicht an die für den Christen idealisirte Begebenheit in Jerusalem, sondern glaubt sich in eine moderne Judenschule versetzt, in welcher Jesus mit seinen Eltern wie eine verkommene polnische Judenfamilie auftritt und es war natürlich, dass sich der Künstler dieser subjectiven Auffassung wegen, durch die er sich über den Usus, solche Objecte der biblischen Geschichte darzustellen, hinwegsetzte, von mancher Seite eine harte Kritik zuzog. Im nächsten Jahre führte er dieselbe Composition mit Pinsel und Schabeisen auf Stein aus und gab sie heraus.
1853. Eine Wiederholung der Tafelrunde Friedrich's auf Sanssouci. Es kam in die Gallerie Jacob's in Potsdam, aus der sie 1872 von Lepke erworben wurde. Christus treibt die Wechsler aus dem Tempel. Transparentbild, wie das vom Jahre 1851.

1854. Friedrich d. Gr. auf der Reise. Oelbild in der Gallerie Ravené.

Festalbum, 12 grosse Aquarelle im Auftrag des preussischen Hofes zum Geburtstagsgeschenk für die russische Kaiserin.

1855. Friedrich der Grosse bei der Huldigung zu Breslau 1741. Im Auftrag des schlesischen Kunstvereins für dessen Gallerie gemalt. Oelbild.

Zwei Deutschordens-Hochmeister: Siegfried von Feuchtwangen und Herzog Ludger von Braunschweig, überlebensgrosse Figuren, Frescobilder im Remter des Schlosses zu Marienburg.

1856. Friedrich d. Grosse in der Schlacht bei Hochkirch 1758. Oelbild. Im k. Schlosse zu Berlin.

1857. Erste Begegnung Friedrich's d. Gr. mit Kaiser Joseph II. auf der Treppe des Schlosses zu Neisse. Oelbild im Auftrage des Vereins für historische Malerei. Jetzt im Schlosse zu Weimar.

Adam und Eva, für die Weihnachtssoiréen. Transparentbild wie 1851.

1858. Zusammenkunft Blücher's und Wellington's am Abend der Schlacht von Waterloo. Oelbild. Im Auftrag für die Gedenkhalle im kronprinzlichen Palais gemalt.

1859. Verschiedene Bilder begonnen, die noch unvollendet blieben. Stoff: Friedrich d. Gr. in und nach der Schlacht bei Leuthen.

1860. Neun Blätter Guachegemälde für die Kahlbaum'sche Sammlung, darunter beziehen sich vier auf den Aufenthalt Friedrich's d. Gr. (als Kronprinzen) in Rheinsberg.

1861. Krönung König Wilhelm's I. von Preussen in Königsberg am 18. Oct. 1861. Oelbild. Es wurde im hohen Auftrage sogleich begonnen, aber erst zu Ende des Jahres 1865 vollendet. Es ist von grossen

Dimensionen (14' lang und 11' hoch) und wurde dem Künstler deshalb im Schlosse selbst ein Atelier errichtet. Menzel's Krönungsbild hat oft herbe Urtheile erfahren, wie ich glaube unverdient. Es ist keine historische Composition, bei welcher der Künstler eine Idee erfasst und sie in die entsprechendste Form kleidet; hier haben wir es mit einer Präsentationsscene zu thun und im Auftrage hiess es ausdrücklich, im Bilde die Wirklichkeit ohne Zugabe oder Wegnahme genau wiederzugeben. Und diese Aufgabe hat der Künstler hier glücklich gelöst, er hat den Moment so gegeben, wie er war; an 132 Bildnissköpfe sind angebracht; dass jeder an seinem Platze steht, dass Oertlichkeit, Costüm, Gebrauch und Ceremonie genau stimmen, versteht sich von selbst. Kurz es erscheint wie ein photographisch aufgenommenes Augenblicksbild, obgleich der Künstler über vier Jahre daran arbeitete.

1865. Badende Knaben. Guache. Reiseerinnerung aus Kösen an der Saale.

Rüstkammerphantasien. Guache. Für das deutsche Künstleralbum.

1866. Das Innere der Altneu-Synagoge zu Prag.

Berliner Strassenleben in der Weihnachtszeit.

Neuer Schifffahrts canal bei Berlin.

Gedenkblatt des Magistrats zur Beglückwünschung des Königs bei der Rückkehr aus dem Feldzuge. Alle in Guache.

1867. Sonntag im Tuileriengarten. Oelbild. In der Sammlung des Fritz Meyer.

Ballgesellschaft. Erinnerung. Guache.

Alter Mann öffnet ein Schmuckkästchen (16. Jahrhundert). Guache.

Geharnischerter als Blindkuh. Guache (s. Nr. 180).

1868. Missionsgottesdienst in der Buchenhalle bei Bad Kösen. Gallerie Alb. Aron's. Oelgemälde.

Tiroler Bauernpublicum sieht dem Passionsspiele im improvisirten Theater bei Kufstein zu. Oelbild. Comfort chinois. Guache.

1869. Wochentag in einer Strasse von Paris. Oelbild. Gallerie Strousberg.

Der alte Elephant im Jardin des plants zu Paris. Guache. Gallerie Behrens zu Hamburg.

1870. Tanzpause (Erinnerung aus den Hofbällen). Oelbild. Gallerie Joh. Meyer in Dresden.

1871. Die Linden Berlins Nachmittag 31. Juli 1870. (Abreise des Königs in den Krieg.) Oelbild. Gallerie Magnus-Hermann.

Auch bei diesem Gemälde bethätigte der Künstler seine Virtuosität, mit welcher er einen glücklichen Griff in das bewegteste Leben thun und aus demselben den flüchtigsten Moment fesseln kann, um ihn mit photographischer Genauigkeit auf die Leinwand zu bannen.

Wir begegnen dieser Genialität auf vielen seiner Gemälde, wie beim erwähnten Krönungsbilde, beim Tuileriengarten, bei den Ballgesellschaften und anderen, überhaupt, wo er das flüssige Leben darstellen will und es gleichsam plötzlich versteinern lässt.

Der Esterhazy-Keller in Wien. Reiseerinnerung. Guache.

Bismarck und Moltke, als Decoration an der Academie beim Einzug der Truppen.

1872. Zwei Ehrenbürger-Diplome der Stadt Berlin für den Fürsten Bismarck und Grafen Moltke. Guache auf Pergament.

Hochaltar in der Benedictinerkirche zu Salzburg.

Hochaltar der Pfarrkirche zu Innsbruck. Beide

Guache. Reisetudien. Gallerie Magnus-Hermann. Gestörtes Mahl. Guache. Ein vornehmer junger Mann, der sich den Freuden der Tafel hingeeben, wird durch einen empfangenen Brief in trübes Nachdenken versetzt. Guache.

Wenn der Künstler diese Reihe von Kunstwerken überblickt, die im Laufe der Jahre aus seinem Atelier hervorgegangen, so kann er immerhin mit grosser Befriedigung sein Lebenstageswerk ansehen und glücklicher wie der von ihm gezeichnete Künstler im Erdenwallen, braucht er nicht erst gestorben zu sein, dass ihm der verdiente Ruhm der Nachwelt zu Theil wird. Die Gegenwart zollt ihm die Ehre und den Ruhm, wie sie einem so thätigen, talentvollen und genialen Künstler gebühren. Gleich nach seinem Auftreten als Künstler nahmen ihn die berliner Künstler in ihren Kreis auf. Seitdem ist er ordentliches Mitglied der Academie und k. Professor geworden und bei Gelegenheit der pariser Weltausstellung wurde ihm der Orden pour le mérite zuerkannt.

Merkwürdig bleibt auch dies am Künstler, dass er keine sogenannten Studienreisen unternommen hat. Er hat Italien nie gesehen (was übrigens zu beklagen ist), sein Humor und seine charakteristische Darstellungsweise fände im italienischen Volksleben mehr als zu viel dankbaren Stoff) er blieb in Berlin immer fest sitzen, mit Ausnahme einiger kurzer Ausflüge, die er durch Deutschland, nach Belgien oder Paris unternahm.

Da der Künstler sich einer vortrefflichen Leibesconstitution erfreut, so ist zu hoffen, dass das gelieferte Verzeichniss seiner Arbeiten kein abgeschlossenes ist, dass wir vielmehr seiner kunstgeübten Hand, der Feder und Blei, Radirnadel und Schabeisen, Leim- und Oelfarbe gleich willig dienen, noch manches gediegene Kunstwerk zu danken haben werden.

Das walte Gott!